

Calwer Wochenblatt

№ 20. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 72. Jahrgang.

Ersteinst Dienstags, Donnerstags und Samstag. Die Verordnungsgebühr beträgt im Beil. und in nächster Umgebung 8 Pfg. die Seite, weiter entfernt 12 Pfg. Dienstag, den 16. Februar 1897. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Wt. 1. 20 ins Haus gebracht, Wt. 1. 15 durch die Post bezogen im Beil. außer Beil. Wt. 1. 25.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die Obstbaumbesitzer aufzufordern, zur Bekämpfung des so überaus schädlichen **Apfelblütenstechers** oder **Rauwurms**, welcher im vorigen Frühjahr unsere ganze Obsternte vernichtet hat, an sämtlichen Obstbäumen **Raupeneimgürtel** anzubringen. Soweit nicht gesehen, sollten die Bäume alsbald, namentlich auch in der Bergabelung pünktlich gereinigt und mit Kalkmilch bestrichen werden; die abgeseigten Rindenteile sind zu entfernen und zu verbrennen.

Raupeneim kann bei Oberamtsbaumwart Müller hier zu 30 g pro Pfund bezogen werden, desgleichen Papier zu 2 g pro Meter.

Calw, 13. Febr. 1897.

R. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 15. Febr. Am Samstag versammelte sich im Bad. Hof der Schwarzwaldverein des Bezirks Calw. Der Vorstand, Hr. Oberförster Koch, gab hierbei einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im verflohenen und in den vorangegangenen Jahren. Nach dem Bericht sind namentlich bereits bestehende Waldwege weiter ausgedehnt worden. Der Vorschlag, im nahen Frühjahr eine gemeinsame Tour, am Welsberg beginnend, über die Wolfschlucht und durchs Mondbachtal zu machen, fand beifällige Aufnahme, dagegen fand ein Projekt zur Erbauung eines Aussichtsturms auf dem Zettelberg zwischen Oberreichenbach und Röttenbach, wozu die Gelder gespart werden sollen, geringe Sympathie. Es wurde daher

beflossen, diesen Vorschlag zwar nicht außer Acht zu lassen, im übrigen aber alle notwendigen Arbeiten wie seither auszuführen. Der Verein zählt jetzt 180 Mitglieder.

Calw, 15. Februar. (Corr.) Im „Oberen Bad“ in Liebenzell hielt gestern Hr. Professor Dr. Sieglin von Hohenheim einen Vortrag über **Fischzucht**, zu dem etwa 50 Herren erschienen waren. Hr. Oberamtmann Voelter begrüßte die Versammlung und gab eine Uebersicht der Gemeinden des Bezirks, welche über ein Fischwasser zu verfügen haben, deren es nicht wenige sind. Das Interesse wurde alsbald geweckt durch den nun folgenden Vortrag des Hrn. Professors. Ein Stück Leben, ein Stück Natur war's, was den aufmerksamen Hörern zu teil wurde. Zuerst wies der gewandte Redner nach, daß die Zahl unserer Fische abnehme, demgemäß sich der Preis, vor allem in unserem Schwarzwald mit seinen vielen Lustkur- und Badeorten, sehr steigere. Ein intensiverer Betrieb der Fischzucht bringe niemand den geringsten Schaden und gewähre seine Freuden dennoch wie das edle Waidwerk. Als Grund der Abnahme unseres Fischreichtums führt der Redner in erster Linie die industrielle Thätigkeit an. Jedes Wehr, das mehr als 1 m hoch ist, hindert die Fische, ihre Laichorte aufzusuchen, die sich meist an den Quellsbächen unserer Thäler befinden; unerrichteter Dinge lehren die Fische an hohen Wehren wieder um, nachdem sie sich vergeblich abmühten, sie zu übersehen. Sie legen aber die Eier nun nicht etwa im tiefen Flusse ab, nein, die Eier gehen vorher im Rutterleib zu Grunde. Es ist daher angezeigt, daß an jedem Wehr eine Fischsteige, sei es ein Wassererschlauch, eine Staffel oder eine schiefe Ebene, angebracht werde, sonst entvölkern sich die Flüsse alsbald. Schon im 17. Jahrhundert schrieb die Mühlordnung vor, daß

zu Zeiten, da der Müller nicht mahlt, die Fallen gezogen werden müssen, und das kann man auch heute noch verlangen. Große Feinde unserer Fischzucht können auch unsere Färbereien und Gerbereien werden, wenn sie ihre giftigen Abwässer auf einmal in größeren Mengen in die Flüsse ergießen. Pflanzfarbstoffe wie Indigo schaden wenig, wenn sie das Wasser auch noch so stark färben; schädlicher und verderbenbringender sind Chlor, Kalk, Steinkohlens- und Theerfarben. Deshalb sollten dieselben zuvor in Gruben abgelassen werden, die nur nach und nach ins freie Flussbett auslaufen, denn an eine kleine Menge der giftigen Stoffe können sich die Fische gewöhnen. Gegen Feinde der Fische, wie Fischotter und Fischreiher, kann nur ein größerer Fischereiverband eintreten, indem er, wie dies in Württemberg üblich, Schutzprämien verteilt. Für eine Fischotter erhält jeder Erleger 5 M , für einen Fischreiher 1 M 50 g Schutzgeld und bei wiederholter Ablieferung giebt's auch noch Belohnungen und Diplome. Auch gegen Fischdiebstahl kann ein Fischereiverband besser auftreten als der einzelne Fischer. Die Enten sind in den Quellsbächen ganz gefährliche Räuber und müssen im Interesse der Fischzucht wenigstens über die Laichzeit von solchen fern gehalten werden; eine einzige Ente kann täglich mehr als 1000 so kleiner Fischweien verzehren. Sodann verbreitet sich der Redner über die künstliche Fischzucht, die allerdings außer dem Namen „künstlich“ wenig Künstliches an sich habe. Die anwesenden Herren alle hatten vor Beginn des Vortrags Gelegenheit die ganz einfache Einrichtung einer Fischbrutanstalt bei Hrn. Müller Haich zu sehen. In einfachen, offenen Kästen mit Drahtsiebboden lagen da Tausende von Fischiern zum Ausbrüten im frischen, durchfließenden Wasser. Werden die Eier vom Fische selbst im freien Wasser

Fenilleton.

Frrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte den Koffer schon am Abend vorher einpacken sollen, aber ich hatte mich verspätet und verschob es auf den andern Morgen. Gegen sechs Uhr schließlich ich mich auf den Beßen in Fräulein Adelheids Ankleidezimmer, machte leise die Thür nach dem Schlafzimmer zu, — ach, wer hätte denn denken sollen, daß sie mich überhaupt nicht mehr hören könnte! — und holte mir heraus, was noch in den Koffer sollte. Da sah ich auch den Kasten offen auf dem Schreibtisch stehen, das gnädige Fräulein bewahrte ihr Papier und ihre Couverts darin auf, und ich dachte: morgen früh kommt der Bräutigam, geschrieben wird nicht mehr, du willst nur den Kasten mit einpacken; ich nahm ihn, that auch das Papier, was daneben lag, noch hinein, ließ den Schlüssel, der drinsteckte, daran, und trug ihn in den Koffer.“

„Und da befindet er sich noch?“

„Wo sollte er anders sein?“

„Und der Koffer?“

„Steht mit den anderen in der Vorratskammer; ich habe den Schlüssel an Dorothee abgeliefert.“

„Wieder bedurfte es eines nicht geringen Aufwandes von Beredsamkeit, um diese Schlüssel von der alten Haushälterin zu erlangen. Endlich war aber

auch dieses letzte Hindernis beseitigt, der Koffer ward geöffnet; Fritz hielt den Kasten, den Hanne sehr schnell herausgefunden hatte, in der Hand.

„Schließe den Koffer wieder und auch Adelheids Zimmer, und gib Dorothee die Schlüssel zurück,“ gebot Hildegard dem Mädchen, während sie dem Bruder folgte, der mit dem Kasten im Arme den Weg nach seinem Zimmer einschlug, wo er ihn auf den Tisch setzte.

„Je mehr ich den Kasten betrachte, desto fester bin ich überzeugt, daß Schloß und Schlüssel genau mit denen an Bodmers übereinstimmen,“ sagte er, den Schlüssel drehend.

„Der Kasten muß nach Rauen gebracht und dort mit dem andern, der sich in Verwahrung des Gerichts befindet, verglichen werden,“ sagte Hildegard.

„Du hast recht!“ rief Fritz und drehte in seinem Eifer so heftig am Schloß, daß dieses aufsprang. „Ich mache mich auf den Weg!“

„Ruhig!“ gebot Hildegard. „Es will überlegt sein, ob wir eigenmächtig handeln dürfen, ob es nicht unsere Pflicht ist, den Vater und Bodo von unserem Junde zu unterrichten.“

„Bodo ist Bodmers Feind, sein Ankläger!“ murmelte Fritz; „er —“

Ein Ausruf seiner Schwester unterbrach ihn. Hildegard hatte den Kasten vollends geöffnet und die Bogen, welche Hanne ziemlich unordentlich hineingepackt, geglättet; dabei kam ihr ein Brief in die Hände, welcher die Aufschrift trug: „An meine Eltern!“

„Was ist Dir?“ rief Fritz, der die Schwester warten und erblaffen sah.

„Sie her!“ antwortete Hildegard, den Brief in die Höhe haltend. „Adelheid spricht noch einmal.“



abgesetzt, so kommen trotz der Vorsorge, die Mutter Natur ihnen angebeihen läßt, 95% um, während bei „künstlicher“ Ausbrütung der Ausfall höchstens 5% beträgt. Die jungen Fischlein müssen, sobald ihr Dottersack aufgezehrt ist, ausgesetzt werden, und zwar nicht in den reißenden Strom, sondern im stillen, klaren, warmen Bächlein, wo im März oder April ihr Teich schon gedeckt ist. Sollte die Bitterung zum Aussetzen noch ungünstig sein, so kann man sie „künstlich“ füttern mit zerriebenem Kalbshirn, Rückenmark, später mit gehacktem Fleisch, Leber, Blut und Schlachthausabfällen. Herr Kommerzienrat Duttenhofer in Rottweil versorgt seine großen Fischteiche mit den Schlachthausabfällen aus Horb und Tübingen. Wie man den weiblichen Fischen die Eier entnimmt, ohne daß die Tiere Schaden nehmen, sowie auch die Befruchtung der Eier, wurde in verständlichster Weise gezeigt. Hierzu hatten Hr. Häisch und Hr. Defer 3. oberen Bad ihre Laichfische zur Verfügung gestellt. Zur Frucht empfahl der Redner unsere Bachforelle, die Aesche, die Regenbogenforelle und den Kal für s fließende Wasser, den Karpfen für Teiche. Die Male, als echte Wanderfische setzen ihre Eier im Meere ab und werden als Brutfische namentlich aus Italien bezogen; per Eisenbahn machen sie den Weg rascher und gefahrloser zu uns, als wenn sie sich mühsam die Flüsse herauswinden. Unsere Eisweiber, die Hülsen und die durch die Wasserleitungen nun antiehrlichen Wasserbehälter sollten alle zur Karpfenzucht verwendet werden. Redner zeigt an Beispielen, wie viel Hunderte von Mark sich eine Gemeinde, ein Teichbesitzer damit verdienen könnte. Nach der „Eiszeit“ wird der Teich abgelassen, damit er austrocknet, im April wird so viel Wasser eingelassen, daß die Fische wenigstens schwimmen können; dann wird er mit etwa 3 Paar laichreichen Karpfen besetzt, die als bald Hunderttausende von Eiern legen. Bis im Herbst sind die Jungen etwa fingerslang und können entweder als einsommerige Fische verkauft oder über Winter im Fischkasten untergebracht werden. Im Winter fressen diese Tierlein nichts; sie können dann im Frühling wieder eingesetzt werden und liefern im 3. Jahr schöne Tafelfische. Im Teiche selbst würden sie über Winter unter der Eisdecke ersticken. Mit einer Belehrung über Anlegung eines Fischweihers schloß der Redner seinen sehr anregenden Vortrag. Auf Antrag des Herrn Oberamtmanns Voelter einen Bezirks-Fischereiverein zu gründen erklärten sich 24 Herren sofort zum Beitritt bereit und in einer demnächstigen Versammlung soll das bereits entworfene Statut des nähern beraten und weitere Beschlüsse gefaßt werden.

— Ein Bericht über die Melanchthon-Feier im Evang. Bund wird für nächste Nummer zurückgestellt.

Calw, 13. Febr. Im vorigen Herbst hatte Schullehrer Pfoß in Stammheim, welcher die

Rinde seiner Obstbäume abtrug, mit Kalkanstrich versah und Raupenleimringe anlegte, einen sehr schönen Obstertag. Das Gleiche war der Fall bei Waldmeister Böckle in Herrenberg, wie dieser auf der letzten Versammlung des württ. Obstbauvereins in Stuttgart mitteilte. In Folge dessen wurden in sämtlichen Gemeinden des Bezirks Herrenberg Raupenleimringe angelegt und die Baumstämme abgescharrt und mit Kalk bestrichen, nachdem die Ortsbehörden hiewegen vorübergehende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen hatten.

Calw, 14. Febr. Den Bienen war das herrliche Frühlingswetter vom letzten Samstag sehr willkommen; sie machten, soweit solches nicht schon vor einigen Tagen geschehen, ihren Reinigungsausflug. Jeder besorgte Bienenvater schaut an solchem Tage nach seinen Pfleglingen; aber sorgfältig packt er sie dann wieder ein, denn dem Wetter ist doch noch nicht zu trauen. Dieser milde Winter störte zum Teil die Bienen aus ihrer Winterruhe, was einen allzufrühen Brutansatz zur Folge hatte. Das Honig- und Wasserbedürfnis ist nun ein größeres und wird darum jeder Bienenzüchter seinen Völkern doppelte Aufmerksamkeit schenken müssen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 12. Februar ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die seitens der freiherrlich von Göttingenschen Patronats Herrschaft erfolgte Nomination des Unterlehrers Gottlob Hummel in Rommelshausen, Bez. Cannstatt, auf die Schullehre in Gaugenwald, Bez. Calw, bestätigt worden.

Oberkollbach, 15. Febr. (Corr.) Da in den verschiedensten Zeitungen von einer Verhaftung des Landpostboten Kusterer von hier wegen Unterschlagung im Amt zu lesen ist, so möge dem hiemit entgegnet werden, daß Kusterer sich auf freiem Fuß befindet, sein Amt jeden Tag versieht, und sich Kusterer während seiner langjährigen Dienstzeit als Landpostbote niemals ein derartiges Dienstvergehen zu Schulden kommen ließ. Er ist vielmehr als ein seiner Pflicht nachkommender, gefälliger Mann in Stadt und Land bekannt.

Böblingen, 13. Febr. Durch Erlaß der K. Kultministerial-Abteilung für Gelehrten- und Realschulen, vom 4. ds. Ms., wurde, laut „Böbl. Vote“, die von den hies. bürgerlichen Kollegien beschlossene Errichtung eines Realsyceums genehmigt. Die neue Anstalt wird demnach im kommenden Herbst hier ins Leben treten und sich in ihrem Lehrplan an die übrigen Realsyceen des Landes anschließen.

Ludwigsburg, 13. Febr. Am nächsten Sonntag Nachmittag wird Bilar Pichler in Kornwestheim dem Militärverein dort einen Vortrag über die 600jähr. Zugehörigkeit Kornwestheims zu Württemberg halten. Der Ehrenpräsident des württ. Kriegerbundes Se. Hoh. Prinz Hermann von Sachsen

Weimar und der Präsident des Kriegerbundes Ex. v. Wöllwarth und noch verschiedene Ehrengäste werden dem Vortrag, welcher etwa um 3 Uhr Nachmittags beginnen wird, anwohnen.

Heilbronn, 13. Febr. In einer hiesigen Wirtschast bewohnten 2 Fabrikarbeiter ein Zimmer miteinander. Vorgefunden bemerkte nun der eine, daß ihm seine Portemonnaie mit Inhalt und Verfaßschein gestohlen sei. Der Verdacht lenkte sich auf den Nebenarbeiter, welcher gestern festgenommen und dem Rgl. Amtsgericht übergeben wurde. Er ist der That geständig, auch wurde der Verfaßschein noch bei ihm vorgefunden. — Ein Knecht wollte gestern mit einem Pferde Dungwasser auf eine Wiese führen, welche durch das letzte Hochwasser sehr gelitten hat. Plötzlich sank das Pferd bis an den Bauch ein und nur mit vieler Mühe konnte es wieder aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, ohne daß es Schaden gelitten hat.

Murrhardt, 12. Febr. Auf der Bahnlinie zwischen Jornsbad und dem Schanzentunnel ereignete sich laut „Red. Bzg.“ am letzten Mittwoch ein großes Unglück. Einige Bahnarbeiter hatten Steine aus dem genannten Tunnel auf Kollwagen zu führen und stießen, da ihr Wagen dabei wegen der fallenden Linie mit ziemlicher Schnelligkeit dem Bahnhof Jornsbad zufuhr, mit einem andern Kollwagen zusammen, so daß einer der Arbeiter tot war, ein anderer sehr schwere Verletzungen erhielt.

Mergentheim, 13. Febr. (Wasserleitung.) Noch ist das elektr. Licht nicht in allen Haushaltungen eingeführt, so wird uns schon fürs Spätjahr die Wasserleitung in Aussicht gestellt. Gestern fand die Vergabung der Röhrenleitung auf dem hiesigen Rathaus statt und wurde dieselbe dem Rgl. Hüttenwert Wasseralfingen gemeinschaftlich mit dem Fabrikanten Schiller in Cannstatt zur Ausführung übergeben.

Ulm, 13. Febr. Redakteur Schwarz von der „Ulmer Zeitung“ wurde heute von der Strafkammer wegen Beleidigung des Kommandeurs des Gren. Reg. Nr. 123 durch einen Artikel über den Fall Koch, Baumann zu der Geldstrafe von 100 M und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Altshausen, 12. Febr. Ueber den grauen-erregenden Vorfall wird uns von anderer Seite noch geschrieben: In der etwas isoliert stehenden Werkstätte des Brunnenmeisters Longinus Spieß geriet der Meister mit seinem Gefellen Arnold derart in Streit, daß beiderseits zu den gefährlichsten Werkzeugen gegriffen und nach kurzem Kampfe der Geselle tatsächlich totgeschlagen wurde. Der Meister verließ mit erheblichen Schnitt- und Hieb- und Wunden die Werkstätte und machte den Nachbarn von dem Vorfall Mitteilung. Die herbeikomenden Leute fanden den Arnold mit Hieb- und Schnittwunden am Kopfe, dem Oberkörper und den Armen und mit eingeschlagenem Schädel in den letzten Zügen vor. Derselbe verstarb,

„Wie ist es möglich, daß dieser nicht gefunden werden konnte?“ fragte der Knabe.

„O, die Erklärung ist einfach genug. Adelheid hat den Brief oben auf in den offenstehenden Kasten gelegt, überzeugt, daß er dort sogleich gefunden werden müsse; als Hanne nach dem Kasten griff, hat er sich zwischen die Papiere geschoben, sie hat ihn nicht bemerkt, die umherliegenden Bogen noch daraufgelegt, den Kasten verschlossen und verpackt. Die Koffer zu durchsuchen, hatte man ja keine Veranlassung. O, Fritz, Fritz, wir haben in Wahrheit den Schlüssel gefunden, welcher Bodmers Kerkerthür erschließen wird.“

„Du meinst —“
„Dieser Brief enthält ein Bekenntnis unserer unglücklichen Schwester; es wird des Schlüssels als Beweismittel gar nicht mehr bedürfen!“ sagte Hildegard, während große Thränen langsam aus ihren Augen tropften. Centnerschmerz schien das leichte Blatt in ihrer Hand zu wiegen. Was enthält es? Welch Geheimnis war darin verschlossen, und welche einen Brand sollte das ihm entströmende Licht entzünden?

„Wir müssen gegen Mama von unserem Bunde schweigen,“ sagte sie, den Brief in die Tasche steckend, bis Papa entschieden hat, ob sie davon erfahren darf, und auch er soll ihn nicht unvorbereitet haben; ich werde zuerst mit Bodo darüber sprechen.“

„Ich habe Dir schon gesagt, daß Bodo der Feind und Ankläger von Bodmer ist!“ rief Fritz.

„Um so lebhafter wird er für seine Unschuld eintreten, sobald er sich überzeugt hat, daß er ihm unrecht gethan,“ erwiderte Hildegard mit Wärme. „Hältst Du Deinen Bruder, einen Leuten, für fähig, eine unehrenhafte Handlung zu begehen?“

Fritz senkte den Kopf.

„Übrigens glaube ich, daß selbst ein Böswilliger nach den Enthüllungen, die dieser Brief bringen wird, Bodmer nicht länger des Mordes anklagen könnte,“ fügte Hildegard hinzu.

„Was mag darin stehen?“
„Geduld, Geduld!“ mahnte Hildegard, und hatte doch selbst das Gefühl, als verbrenne sie der Brief, den sie in der Nähe des Herzens verborgen trug.

Und dieser Zustand der Qual währte mehrere Stunden. Die Rückkehr des Barons und seines Sohnes verzögerte sich, und während der langen Zeit mußte Hildegard mit ruhiger Miene arbeitend und lesend neben ihrer Mutter sitzen. Es gewährte ihr eine Erleichterung, daß sie wenigstens nicht auch die Mienen und Bewegungen ihres Bruders bewachen mußte. Fritz hatte, um seine Ungebuld auszutoben, sich sein Pony satteln lassen und war auf demselben querfeldein geritten.

Als der Baron und der Lieutenant endlich eintrafen, war es hohe Zeit für das Abendessen, und erst nach Beendigung desselben gelang es Hildegard, ihres Bruders Bodo habhaft zu werden.

„Was verschafft mir denn die Ehre, daß mein Fräulein Schwester eine Unterredung mit mir wünscht?“ fragte er spöttisch, während er sich bemühte seine Cigarre in Brand zu stecken. „Du winkst mir in so geheimnisvoller Weise, Dir in den Garten zu folgen.“

„Ich habe Dir etwas mitzuteilen, was, wie ich glaube, die Wolken verschleuchen soll, die sich zwischen uns gelagert haben,“ erwiderte Hildegard, indem sie seinen Arm ergriff und ihn zu einem von Schneebällen, Goldregen und Rotdorn umgebenen Rondell, in dessen Mitte sich Sitze befanden, führte.

„Bist Du endlich mit mir in Betreff des Herrn Dr. Bodmer einer Meinung geworden?“ fragte der Lieutenant.

(Fortsetzung folgt.)

ohne ein Wort reden zu können, alsbald. Die Werkstätte bot ein schauerliches Bild wilden Kampfes, der Boden war mit Blut überflutet, die Decke und die Wände mit Blut bespritzt. Weil niemand von dem Streite etwas gesehen oder gehört hatte, so verlautet jetzt nur was der am Leben gebliebene Meister Spieß erzählt, nämlich er habe dem Gesellen die Arbeit aufgekündigt, hierauf seien gegenseitige Beschimpfungen wegen schon erstandener Strafen und Vorwürfe wegen ausgeführter Diebstähle gefallen und dann sei er vom Gesellen gepackt und mit schneidenden Werkzeugen angegriffen worden, so daß er sich mit größter Anstrengung seines Lebens gewehrt und in der Verzweiflung das nächstliegende Beil ergriffen und seinen Gesellen damit tödlich verletzt habe. Der Thäter Spieß, welcher sich ins Bett begab, wurde noch am Mittwoch von dem Landjäger Benz verhaftet und am Donnerstag, nachdem die Kgl. Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter den Thatbestand aufgenommen hatten, in das Gefängnis des K. Amtsgerichts Ravensburg eingeliefert.

Aus Oberschwaben, 13. Febr. Sr. Maj. unser König hat in zwei oberschwäbischen Familien die Patenschaft für den siebenten Sohn übernommen. Nämlich bei dem Oekonom Dorn in Voschen Gemeinde Friesenhofen Oberamts Leutkirch und bei dem Schuhmacher Dislewanger in Moosheim D/A. Saulgau.

Bermisfartes.

Aufhebung des Trinkwanges. Daß gerade in München das Beispiel der Aufhebung des Trinkwanges in öffentlichen Lokalen gegeben wird, ist immerhin bemerkenswert. Der Restaurateur der dortigen Kaim-Säle hat mit Rücksicht auf diejenigen Besucher des Stabliments, die aus Prinzip keinen Alkohol genießen wollen oder aus Gesundheitsrücksichten dies nicht thun dürfen, den Trinkwang aufgehoben. Als Aequivalent hiefür und zur Deckung

der Betriebskosten hat man eine Karte zu lösen, welche per Monat 1 Mark, per Jahr 10 Mark kostet.

Eine Jagdgeschichte. In den Kreisen der Dresdener Hofgesellschaft erzählt man sich, wie sächsische Blätter mitteilen, folgende Jagdgeschichte. In den prächtigen Waldungen der Dresdener Haide, woselbst alljährlich Hofjagden stattfinden, werden vom Forstpersonale stets einige kapitale Stücke Hochwild bereit gehalten. Die Tiere werden das ganze Jahr über gehegt und gepflegt und wenn die königliche Jagd stattfindet, in den Schuß getrieben. Schon im vorigen Jahre war es aufgefallen, daß kurz vor dem Tage der Jagd kein einziges der Tiere zu sehen war, und zum großen Leidwesen der hohen Jagdgesellschaft und des verduzten Forstpersonals fiel die Jagdbeute in dem ohnehin wildarmen Jagdrevier recht lärglich aus. Niemand wußte, wer das Hochwild verjagt haben könnte. Wer beschreibt aber in diesem Jahre den Schrecken der Waidmänner, als auch bei der kürzlich abgehaltenen Hochwildjagd von ziemlich einem Duzend Stück gezogenen Wild nur ein einziges die Schußlinie passierte. Die hohen Jagdgäste waren natürlich hierüber abermals nicht sehr erfreut, und mit der fröhlichen Jagdstimmung war es auch für dieses Mal wieder gründlich vorbei. Vor einigen Tagen nun gelang es dem Forstpersonale, den Grund der eigentümlichen Erscheinung aufzudecken. Ein Waldarbeiter, den man mit der Pflege und Abwartung des Hochwildes betraut hatte, hatte sich derartig an die prächtigen Tiere gewöhnt, daß er es nicht über das Herz bringen konnte, dieselben dem Tode zu überliefern. Deshalb ließ er die Tiere am Tage vor der Jagd in das benachbarte Revier und so kam es, daß nur ein einziges Stück Hochwild zur Strecke gebracht werden konnte.

Ein schlimmes Abenteuer erlebten jüngst zwei Spandauer Radfahrer auf der neuen Falkenhagener Chaussee. Vom Dorfe her kam ihnen

ein Fleischer mit einer Kuh entgegen. Kaum war das Tier, das der Mann nur an einem dünnen Strick führte, der Radfahrer ansichtig geworden, als es sich losriß und auf sie zustürzte. Der eine rettete sich vor dem unvermuteten Angriff durch eine schnelle Seitwärtsbewegung in den Chaussee-Graben; der andere Radfahrer wurde aber von der wütend gewordenen Kuh mit den Hörnern erfaßt und im Bogen in den Chaussee-Graben geworfen; dann wandte sich das Tier dem zurückgelassenen Zweirad zu und zertrampelte es mit den Füßen, daß kein Stück heil daran blieb. Der in den Graben geschleuderte Radfahrer ist mit einigen Hautabschürfungen davongelkommen.

(Eingelandt.)

Dem Einberufer der Versammlung des Bundes der Landwirte zu Simmozheim möge ebenfalls gestattet sein, sich über die Berichtigung im letzten Blatte zu verteidigen. (Die Einsendung kam für die letzte Nr. zu spät. D. R.) Daß Herr Körner aus der Klasse 10 A erhalten habe, ist nicht wahr, auch ist dies meinerseits nicht erwähnt worden. Betreffs der Behauptung, daß in Simmozheim nur 10 Bauern Korn verlaufen können, erwidere ich, daß dies nicht richtig ist, denn ziehen wir in Betracht, wir haben ca. 1300 Morgen hier unter dem Pflug, hievon entfallen bei unserer Dreifelderwirtschaft etwa 430 Morgen fürs Dinkelfeld; warum soll dann in solcher Gemeinde kein Korn verkauft werden, da der Grund und Boden doch nicht gerade zum Geringssten zählt. Wir haben hier mindestens 30 Bauern die Korn verlaufen, mehr als 100, die überhaupt Getreide verlaufen können. Das ist Wahrheit! R.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18. 65 pr. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hirsau, Gerichtsbezirks Calw.

Wirtschafts-Verkauf.

In der Konkursache gegen Friedrich Häußer, Schwannwirts Eheleute hier, kommt das vorhandene Anwesen, bestehend in:



Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum „Schwan“ mit Scheuer, Gärten und dem sogen. Polter- und Einbinde-Platz an der Nagold,

angekauft mit Wirtschafts-Inventar zu 22000 M.,

am Montag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathaus in Hirsau wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, die gesamte, durchweg in gutem Zustand befindliche

Wirtschaftseinrichtung mitzuerwerben.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel bar und der Rest in 3 Jahreszielen. Das Anwesen ist schön gelegen und war seither von Luftkurgästen lebhaft besucht.

Auf dem sogenannten Polter- und Einbinde-Platz werden die auf der Nagold verflößten Langholzstämme eingebunden.

Die Parz. Nr. 208 und 204/2 würden sich zu einem Villenbauplatz eignen.

Zu näherer Auskunft ist der Unterzeichnete und Gemeindepfleger Löcher in Hirsau bereit.

Den 13. Februar 1897.

Der Konkursverwalter
Gerichtsnotar Sapper in Calw.

Calw.

Die bürgerlichen Kollegien haben durch Beschluß vom 11. Februar 1897 folgende

ortsbaustatutarische Vorschrift

erlassen:

Wo durch den Ortsbauplan Vorgärten zwischen der Bauflucht und der Straßenlinie festgesetzt sind, oder später festgesetzt werden, müssen dieselben als Biergärten angelegt und nach näherer Vorschrift der Baupolizeibehörde mit Gittern oder Zäunen aus gut bearbeiteten Materialien auf einem steinernen oder aus Beton bestehenden mindestens 25 cm hohen Sockel eingefriedigt werden. Die Höhe der Einfriedigung soll in der Regel nicht mehr als 1,5 m betragen. Ihre Benützung zu länger andauernder Lagerung von Holz, von landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten und zu häuslichen und gewerblichen Verrichtungen, welche von der Straße aus störend in die Augen fallen, ist nicht gestattet.

Vorstehender Beschluß wird gemäß Art. 3 der allg. Bauordnung mit der

Aufforderung an alle Interessenten zu öffentlicher Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese Bestimmungen binnen 4 Wochen bei dem Ortsvorsteher vorzubringen.

Gemeinderat.
Vorstand: Gaffner.

Danksagung.

Zu Unterstützung Armer mit Brennmaterialien sind eingegangen bei Dehan Roos: Major Geßler 6 M., A. u. B. J. 2 M., R. R. 2 M., D. Wagner 5 M., Fr. Zilling Wwe. 5 M., Direktor Spöhrer 10 M., R. R. 10 M., R. 2 M.; bei Stadtschultheiß Gaffner: Fr. Kempf Wwe. 5 M., E. S. 3 M., B. G. 5 M., E. S. 3 M., R. R. 7 M., D. R. 3 M., R. R. 2 M., W. Br. 2 M.; bei Stiftungspfleger Bub: B. B. 5 M.

Wir sagen allen Gubern herzl. Daul.

Calw, den 15. Februar 1897.

Dehan Roos. Stadtschultheiß Gaffner.
Stiftungspfleger Bub.

Dtelsheim.

Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des † Friedrich Vaittinger, Schreiners in Dtelsheim, ist überschuldet. Die Erbschaft wurde ausgeschlagen.

Wird binnen zwei Wochen Konkurs-eröffnung nicht beantragt, so erfolgt Erledigung des Schuldenwesens auf außergerichtlichem Wege.

Etwasige unbefannte Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen obiger Frist bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier anzumelden.

Den 13. Februar 1897.

Namens der Teilungsbehörde:
R. Gerichtsnotariat Calw.
Sapper.

Revier Hirsau.

Holzverkauf



am Montag, den 22. d. M., morgens 9 Uhr, bei Rohr in Hirsau aus Lützenhardt Abt. Hühnerleich, Ernstmählerlinge, Nahlrain und von Scheidholz dieses Distriktes:

Nm.: 42 buch. Scheiter, 292 dto. Prügel und Anbruch; Radelholz: 2 Riegel, 106 Ruzroller (Papierholz), 234 Prügel und Anbruch.

Althengstett.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd kommt am Mittwoch, den 24. Febr. d. J., nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus auf weitere 3 eent. 6 Jahre, vom 1. April d. J. ab, zur Verpachtung.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 13. Febr. 1897.

Gemeinderat.

Breitenberg.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 17. Febr. 1897, nachmittags 1 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd pro 1. April 1897 auf dem Rathaus dahier auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Den 10. Februar 1897.

Gemeinderat.

Holz-Verkauf
 am Mittwoch, den 17. d. M.,
 von vormittags 10 Uhr an,
 aus dem Gemeindevord. Abt.
 Tannenwald und Zimmerplatz, bei
 günstiger Witterung im Wald,
 andernfalls auf dem Rathaus
 6000 buch. Wellen (Stangenreis),
 110 buch. Brügel und Scheiterholz,
 30 Stück Baustrangen.
 Gemeinderat.

Stammholzverkauf.
 Am nächsten Freitag u. Samstag,
 den 19. und 20. Februar,
 kommen aus dem hies. Gemeindevord.
 Wald Abteilung Rohplatte, Lindenbusch, Gerberwald und
 Weilerstich zum Verkauf:
 426 Fm. tannenes Holz, und
 zwar I. Kl. 8 Fm., II. Kl. 30 Fm.,
 III. Kl. 70 Fm., IV. Kl. 136 Fm.,
 V. Kl. 90 Fm., Sägholz: I. Kl.
 18 Fm., II. Kl. 26 Fm., III. Kl.
 42 Fm. (darunter 80 Fm. Forchen
 und schöne Rottannen.
 Das Holz IV. und V. Kl. ist in
 Lose eingeteilt.
 65 Stück Bau- und Wagnereichen
 kommen am zweiten Tag zum Verkauf.
 Registerauszüge können vom Wald-
 meisteramt bezogen werden.
 Zusammenkunft je morgens 9 Uhr
 beim Rathaus.
 Gemeinderat.

Jagdverpachtung.
 Die hiesige Gemeindefagd wird
 am Mittwoch, den 17.
 Februar, nachmittags
 1 Uhr, pro 1. April,
 1897-1903 auf dem
 Rathaus verpachtet.
 Liebhaber sind eineladen.
 Den 12. Febr. 1897.
 Gemeinderat.

Pferde-Verkauf.
 Im Vollstreckungswege werden am
 nächsten
 Samstag, den 20. Februar,
 nachmittags 2 Uhr,
 vor dem Hause des verst. Friedrich
 Hartmann, gew. Fuhrmanns, gegen
 sogleich bare Bezahlung versteigert:
 ein 4 Jahre altes Pferd
 (Blefsuchs),
 ein 5 Jahre altes Pferd
 (Blefsuchs),
 ein 6 Jahre altes Pferd (Hellbraun),
 ein 7 Jahre altes Pferd (Blefsuchs).
 Bemerkt wird, daß diese Pferde zum
 Langholzfuhrwerk gut eingeführt und für
 schweren Zug brauchbar sind.
 Gerichtsvollzieher
 Frey.

Privat-Anzeigen.
 Maria Spöhrer
 Carl Notbohm
 Verlobte.
 Calw Braunlage i. Harz
 Februar 1897.

Todesanzeige.
 Calw, 15. Febr. 1897.
 Verwandten und Bekannten
 teilen wir mit, daß unser l. Vater
Friedr. Eberh. Stos
 im Alter von 77 Jahren gestern
 morgen 6 Uhr sanft verschieden ist.
 Die trauernden Kinder
**Wilhelm, Sophie, Christian
 und Wilhelmine.**
 Beerdigung Dienstag nachm. 1 Uhr.

LIEDERKRANZ
 Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abstimmung.
 Der Vorstand.

In einem hiesigen Geschäft wird
 aufs Frühjahr eine
kaufmännische Lehrstelle
 frei; geordnete, strebsame junge Leute
 mit guter Schulbildung und aus guter
 Familie wollen selbstgeschriebene Offerte
 unter Ziffer "Lehrstg." an die Exped.
 d. Bl. zur Weiterbeförderung einreichen.

Stelle sucht
 auf 1. April oder Georgii ein braves,
 fleißiges, 17jähriges Mädchen, welches
 schon gedient hat.
 Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Gesangbücher
 bei **E. Georgii.**

**Junges fettes
 Sammelfleisch**
 bei **A. Ziegler.**

**Frishgewässerte
 Stockfische**
 empfiehlt **R. Hauber.**
 Hirsau.

Gesangbücher,
 in großer Auswahl, empfiehlt
 bestens **Ernst Buck,**
 Buchbinder.

Calw
 Eine jüngere Person findet
Beschäftigung.
C. H. Müller,
 Mech. Zwirnerei.

Gehingen.
Knecht gesucht.
 Ein jüngerer Mann findet Stelle bei
 Kronenwirt Dengler.

Gehingen.
Knecht gesucht.
 Ein jüngerer Mann findet sofort
 Stelle bei
 Lammwirt Breitling.

Calw.
Dankfagung.
 Für die mir aus Anlaß des Hinscheidens meiner
 l. Gattin entgegengebrachte Teilnahme, für die trost-
 reichen Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe, für
 die vielen Blumen Spenden, den Herren Ehrenträgern,
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
 stätte, sage zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den
 innigsten Dank
Ludwig Hiller z. Schiff.

Langenbrand, Oberamts Neuenbürg.
**Gebäude- und Liegenschafts-
 Verkauf.**
 Unterzeichneter ist wegen andauernder Krankheit genehmen, Gebäude und
 Liegenschaft aus freier Hand zum Verkauf zu bringen, nemlich:
 Geb. Nr. 30: Wohnhaus; Geb. Nr. 30 a: Scheuern-
 anteil, und 30 b: freistehende neuerbaute Scheuer;
 ferner aus 8 Parzellen bestehend: Gärten, Acker und
 Wiesen im Flächeninhalt von 3 ha 42 a;
 sowie 89 a 26 qm Nadelwald.
 Die Gebäulichkeiten befinden sich mitten im Ort;
 die Liegenschaft ist teilweise an die Gebäude anstoßend und in der Nähe derselben
 in bester Lage der Feldmarkung. Die Kaufsbedingungen werden günstig gestellt
 und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
 Auswärtige Käufer müssen mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums
 versehen sein.
 Vieh und Oekonomiegeräte u. s. w. könnten miterworben werden.
 Am 9. Februar 1897.
Andreas Gent, Schweinehändler.

Corinthen — Rosinen.
 Empfehle mein Lager in Corinthen und Rosinen, beste Qualität,
 zu äußerst billigem Preis.
D. Herion.

Breitenberg.
 Am Mittwoch, den 24. Februar,
 vormittags 11 Uhr, verkauft Unterzeich-
 neter 110 Zenter gutes
Alferfutter,
 zahlbar in 3 Monaten.
Friedrich Schable
 z. Krone.

Althengstett
 Einen gut erzogenen, kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Jakob Kömpf,
 Schmiedemeister.

Methodisten-Kapelle.
 Mittwoch, Donnerstag und
 Freitag abend 8 1/2 Uhr Predigt von
 Herrn Prediger S. Gebhardt aus
 Karlsruhe.
 Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Vorteilhafteste Verwertung
 alter Wollsaachen.**
6 m Damenloden,
 90 Ctm. breit, **Mk. 2,40**
 liefert für
 u. Zugabe alter Wollsaachen od.: Stoff zu
1 Herrenanzug f. M. 4,20.
 Ferner: Kleider, Unterröck, Wasch-
 und Baumwollentstoffe, Handtücher,
 Damentuche, Planelle, Decken, Teppiche
 Portieren, Wolle; Herrenstoffe als:
 Kammingarn, Cheviot, Buckskin u.
R. Eichmann, Ballenstedt a. S.
 Annahmestelle u. Musterlager bei
 Frau W. Raschold Bwe.,
 Bischoffstraße.

T. MESSMER
Thee 3.50
 pr. Pfd.
 Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80
 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pfd.
 bei Carl Costenbader.

Calw. Fruchtpreise am 13. Februar 1897.

| Getreide- Gattungen | Vor- iger Rest | Neue Zu- fuhr | Ge- samt- Betrag | Häu- tiger Ver- kauf | Im Rest gebl. | Höchst. Preis | | Mittel- Preis | | Nieder- ster Preis | | Ver- kaufs- Summe | | Gegen den vor. Durch- schnitts- preis | |
|------------------------|----------------------|---------------------|------------------------|-------------------------------|---------------------|------------------|----|------------------|----|--------------------------|----|-------------------------|----|--|----|
| | | | | | | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. | M. | S. |
| Keenen alter | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Keenen neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizen neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Berste, alte | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Berste, neue | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel, alter | 25 | 35 | 60 | 46 | 14 | 6 | 40 | 6 | 40 | 6 | 40 | 294 | 40 | — | 1 |
| Haber, alter | 20 | 78 | 98 | 68 | 30 | 6 | 50 | 5 | 84 | 5 | 40 | 397 | 40 | — | 15 |
| Bohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | 45 | 113 | 158 | 114 | 44 | — | — | — | — | — | — | 691 | 80 | — | — |

Schrammenmeister W. Schwämmle.